



Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen!

Nach etlichen Angriffen auf unsere Burschenschaft reagierten wir im Oktober 2004 mit der Veröffentlichung von zwei Flugblättern^{1 2}. Diese Flugblätter sollten die Studentenschaft für das Thema Linksextremismus an der Universität sensibilisieren. Unter anderem machten wir darauf aufmerksam, in welchem Umfeld sich Menschen bewegen, mit denen Mitglieder des 31. AStA eng zusammengearbeitet haben.

Doch anstatt die von uns geäußerten Sachverhalte genauer zu untersuchen, veröffentlichte das 31. Studierendenparlament am 11.11.2004 eine Resolution, in der uns vorgeworfen wird, wir würden „objektive“ Kritiker unserer Verbindung namentlich diffamieren und Mitglieder des AStA ungerechtfertigt in die Nähe von Gewalttaten rücken. Zum Schluß folgte ein Appell an die Studentenschaft, das „friedliche, demokratische Miteinander“ zu fördern und zu verteidigen³.

Allerdings hinderte das den damaligen AStA nicht daran, kurze Zeit später einen Demo-Aufruf mit dem Titel „Weg mit den Neonazis in der Schloßhofstraße 96“ in seinen Räumen aufzuhängen. Auf diesem Plakat wird ein ehemaliges Mitglied unserer Burschenschaft mit **Namen und Foto** und ein aktives Mitglied mit **Foto, Namen und Wohnort** abgebildet. Unser Verbindungshaus, das auch auf dem Plakat zu sehen ist, wurde verfremdet dargestellt, als ob es teilweise in Flammen steht⁴. Ebenfalls auf dem Plakat zu finden war das Logo der »Antifaschistischen Selbsthilfe«. Über diese Strömung innerhalb der Antifa schreibt die »antifaschistische jugendinformation BRAST« „Antifaschistische Selbsthilfe heißt neben öffentlichen und legalen Aktionsformen, auch militant gegen Faschisten vorzugehen ...“⁵.



Eine Nähe des AStA zu gewaltbereiten Gruppen muß also gar nicht künstlich konstruiert werden!

Hat man sich so das „friedliche, demokratische Miteinander“ des StuPas vorzustellen? Oder gelten diese Grundsätze nur für Menschen mit gleicher Gesinnung?

In erster Linie kritisieren wir die Antifa-AG (teilweise in Personalunion mit der Hochschulgruppe uniLinks!) und deren Verflechtungen mit dem AJZ (Arbeiter-Jugend-Zentrum) und der Antifa-West. Daher sehen wir folgende Entscheidungen des aktuellen 32. AStA als Veranlassung, uns nochmals mit dem von diesen Gruppen praktizierten „Anti-Faschismus“ auseinanderzusetzen:

¹ <http://www.normannia-nibelungen.de/archiv/presse/Glashaus.pdf>, 02.03.2006

² <http://www.normannia-nibelungen.de/archiv/presse/Wespennest.pdf>, 02.03.2006

³ <http://www.homes.uni-bielefeld.de/stupa/pdf/3101nibelungen.pdf>, 15.12.2005

⁴ „Weg mit den Neonazis in der Schloßhofstraße 96!“, Januar 2005

⁵ Zit. in Neue Solidarität Nr. 43/2002

- Wahl einer vorbelasteten Antifa-Referentin⁶
- Veröffentlichung einer historisch und sachlich falschen Pressemitteilung⁷
- Genehmigung von **200,- Euro** für die Doku-Kinogruppe im AJZ⁸
- Genehmigung von **985,- Euro** für „Vortrag und Konzert – Geschichte des Punk“⁹
- Genehmigung von **9.000,- Euro** für die Antifa-AG im Haushalt 2006¹⁰

Die Antifa-AG fällt immer wieder dadurch negativ auf, daß sie Veranstaltungen bewirbt und unterstützt, bei denen es zu Gewalttaten kommt. Zum Beispiel war sie im Februar 2004 Unterstützerin einer Demonstration gegen eine NPD-Veranstaltung, bei der 30 NPD-Anhänger von etwa 60 bis 80 bewaffneten Linksautonomen angegriffen wurden. Die daraufhin einschreitende Polizei wurde mit Steinen und Flaschen beworfen¹¹.

Ebenfalls wurde auf den Netzseiten der Antifa-AG eine Veranstaltung mit dem Motto „Bomben auf Bielefeld“ im AJZ Bielefeld beworben. Hier sollte die Gelegenheit genutzt werden „in good-old punkrock manier dem lokalen opfermythos vor die füsse zu kotzen und nochmal zu betonen: bomben auf bieiefeld!“¹².

Über diesen „lokalen Opfermythos“ schreibt Jörg Friedrich in seinem Buch »Der Brand« „Bielefeld verlor bei Abwurf von 4.400 Tonnen Munition insgesamt 1.108 Personen“. Darunter befanden sich zwölf geistesranke Kinder, um deren Leben Pastor von Bodelschwingh gegen die NS-Gesundheitsbehörden erbittert kämpfte. Zitat Jörg Friedrich „Bodelschwingh drängte die Euthanasie in seinem Asyl zurück, nicht aber Bomber Command“¹³.

Was ist von Organisationen zu halten, die den Tod von 1.108 Bielefelder Bürgern bejubeln und das Gedenken daran als „Opfermythos“ titulieren? Warum werden durch den aktuellen AStA nach wie vor sowohl die Antifa-AG, als auch das AJZ durch studentische Gelder unterstützt?

Daß auch unverdächtige Stellen das Treiben der Antifa-AG kritisch beobachten, zeigt ein Artikel des »WebWecker Bielefeld«. In einem Bericht zur Feier des 60. Jahrestags der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald wird mitgeteilt, daß mehrere der aus Bielefeld angereisten Antifaschisten (unter ihnen Mitglieder der Antifa-AG) von der Polizei nicht zu den Feierlichkeiten zugelassen wurden, weil sie in der sogenannten LIMO-Kartei für „links-motivierte Straftäter“ auftauchen¹⁴.

»Die Welt« sieht die Antifa-AG und die Antifa-West ebenfalls im linksradikalen bzw. linksextremen Milieu und kritisiert, daß diese Organisationen durch das Bündnis für Demokratie und Toleranz – im Endeffekt also Steuergelder – gefördert werden¹⁵. Doch seien wir mal ehrlich. Was will man von einem Bündnis erwarten, in dessen Beirat Anneliese Buntenbach, bekennende Bielefelder

⁶ Protokoll der 3. Sitzung des 32. Studierendenparlaments (Entwurf), TOP 5

⁷ Pressemitteilung des 32. AStA vom 19.01.2006, <http://www.asta-bielefeld.de/asta05/ab/presse/pm.php?artikel=burschis0601>

⁸ Protokoll der 9. AStA-Sitzung vom 28.10.2005, TOP 3b

⁹ Protokoll der 11. AStA-Sitzung vom 11.11.2005, TOP 10

¹⁰ <http://www.asta-bielefeld.de/asta05/service/docs/hh06.html>, 18.01.2006

¹¹ „Knotenpunkt der linken Szene“, Junge Freiheit, 06.05.2005

¹² <http://ajz-bielefeld.de/bomben-auf-bielefeld/erk1%E4rung.htm>, 21.01.2006

¹³ Jörg Friedrich, Der Brand, 6. Auflage 2002, Seite 210

¹⁴ „AntifaschistInnen nicht erwünscht“, Webwecker Bielefeld, 27.04.2005

¹⁵ „Rot-Grün alimentiert Linksradikale“, Die Welt, 02.06.2005

Antifaschistin und selbst Mitglied der Antifa-West und des Vereins Argumente und Kultur gegen Rechts e.V., gesessen hat^{16 17}? Vetternwirtschaft würden hier nur böse Faschisten wittern ...

Sogar der Referent für Öffentlichkeitsarbeit der Uni Bielefeld, Dr. Hans-Martin Kruckis, schätzt in einem kürzlich in der Zeitung »Die Zeit« erschienenen Artikel die Kontakte der Bielefelder Studentenvertreter zur autonomen Szene als „nicht ganz unbedeutend“ ein¹⁸.

Obwohl nicht einmal ein Mitglied der Antifa-AG genaue Angaben zu der Anzahl der AG-Mitglieder machen kann¹⁹, bekommt diese fragwürdige AG immer mehr finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Seltsamerweise werden dabei in den Haushaltsberichten des AStA nie Einnahmen der Antifa-AG ausgewiesen, obwohl z.B. die AJZ Kinogruppe auf Ihrer Netzseite berichtet, daß der Eintritt für Veranstaltungen (der Antifa-AG) üblicherweise 2,50 Euro beträgt²⁰.

Es werden von der Antifa-AG immer wieder Veranstaltungen im/vom AJZ beworben und Drucksachen des AStA, wie z.B. das letzte »Studieren in Bielefeld«, werden regelmäßig bei der AJZ-Druckerei in Auftrag gegeben.



Dabei fällt das AJZ bzw. dessen Betreiber dadurch auf, nicht immer zimperlich mit Andersdenkenden umzugehen. Wie der bekennende „Anti-Nationalist“ Professor Heinz Gess (Fachhochschule Bielefeld) in einem Briefwechsel mit einem der führenden Antifaschisten aus OWL, Gerald Mettenborg, äußert, schrecken die selbsternannten Bielefelder Antifaschisten des AJZ nicht davor zurück, Gewalt zur Durchsetzung ihrer Ziele einzusetzen.

Im Zusammenhang mit der Universität Bielefeld ist es allerdings viel gravierender, daß Professor Gess davon ausgeht, daß die Antifa aus dem AJZ Umfeld Mittel und Wege kennt, den AStA der Universität Bielefeld unter Druck zu setzen²¹.

Zur Antifa-West, die z.B. Register über ihr unliebsame Personen/Organisationen führt und gegen diese Demos organisiert²², besteht durch den erwähnten Gerald Mettenborg bester Kontakt. Sind doch mindestens zwei Antifa-West Mitglieder mit ihm zusammen im Vorstand des von Anneliese Buntenbach gegründeten Vereins „Argumente und Kultur gegen Rechts e.V.“ tätig.

Die Antifa-AG – und mit Ihr das StuPa und der AStA – befinden sich demnach in „bester Gesellschaft“, wenn es um Gruppen geht, die Andersdenkende diffamieren und auch nicht ausschließen „militant“ gegen diese vorzugehen.

Unwillkürlich fragt man sich, warum wir mit unseren Semesterbeiträgen solche Gruppierungen finanziell unterstützen müssen und warum unsere Studentenvertretung vor den genannten Tatsachen die Augen verschließt.

¹⁶ „Annelie Buntenbach“, http://de.wikipedia.org/wiki/Annelie_Buntenbach, 26.01.2006

¹⁷ Deutscher Bundestag, 15. Wahlperiode, Drucksache 15/5535

¹⁸ „Gestörte Aktenlage“, ZEIT online, 23.02.2006

¹⁹ Protokoll der 5. AStA-Sitzung vom 22.09.2005, TOP 1

²⁰ <http://ajz-bielefeld.de/kino/ajz-kino.html>, 24.01.2006

²¹ „Briefwechsel zwischen Heinz Gess und Gerald Mettenborg“, <http://www.georg-weerth.info/texte/Briefwechsel%20Gess%20Antifa.html>, 02.02.2006

²² „Ein Preis unter Verdacht“, Junge Freiheit, 14.01.2005

Um sicherzustellen, daß in Zukunft keine fragwürdigen Gruppen mehr durch studentische Gelder unterstützt werden, fordern wir im Interesse aller Studierenden das StuPa bzw. den AStA auf

- 1. von der Antifa-AG einen Rechenschaftsbericht über die Verwendung der studentischen Gelder einzufordern**
- 2. bei der angespannten Raumsituation in der Uni der Antifa-AG die Räumlichkeiten zu entziehen und einer anderen Hochschulgruppe zur Verfügung zu stellen**
- 3. die durch studentische Gelder geleistete finanzielle Unterstützung des Arbeiterjugendzentrums einzustellen**

Hochschulpolitisch unterstützen wir die Forderung der Hochschulliste »Für die Mitte, bitte!«, eine Bilanzpflicht für die autonomen Referate des AStAs einzuführen und den Fokus auf eine „Hochschulpolitik in der Hochschule für die Hochschule“ zu legen! Wir begrüßen daher die Koalitionen mit »Für die Mitte, bitte!« und wünschen der noch jungen Liste viel Erfolg bei der Durchsetzung ihrer Vorstellungen.

Wir würden uns freuen, wenn sich der AStA dieses Mal die Mühe machen würde, die von uns genannten Fakten zu überprüfen und daraus Schlüsse zieht. Wie gut man sich mit „Schnellschüssen“ lächerlich machen kann, hat die Pressemitteilung vom 19.01.2006 ja bereits gezeigt: da wird der „Anschluß“ Österreichs mal schnell ins Jahr 1937 vorverlegt und die Reichsgründung vom 18.01.1871 wird zur „Verherrlichung des Nationalsozialismus“. Peinlich, peinlich, da sollte man von angehenden Akademikern mehr erwarten können!

Bei allen Studentinnen und Studenten, die uns in letzter Zeit ihre Unterstützung zugesagt haben, möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken. Wir können Euch nur empfehlen, bei der nächsten Wahl in der Uni gut zu überlegen, wo ihr Euer Kreuz macht, und versprechen Euch, uns wieder mehr in die Hochschulpolitik einzubringen.

Bis bald, Eure Burschen

Burschenschaft Normannia-Nibelungen zu Bielefeld
In der Deutschen Burschenschaft
www.bielefelder-burschenschaft.de